

DAS ÜBERLEBENDENTREFFEN 1992



Die Gäste besuchen unter Führung von Wulff E. Brebeck die Dokumentation „Wewelsburg 1933-1945. Kult- und Terrorstätte der SS“.



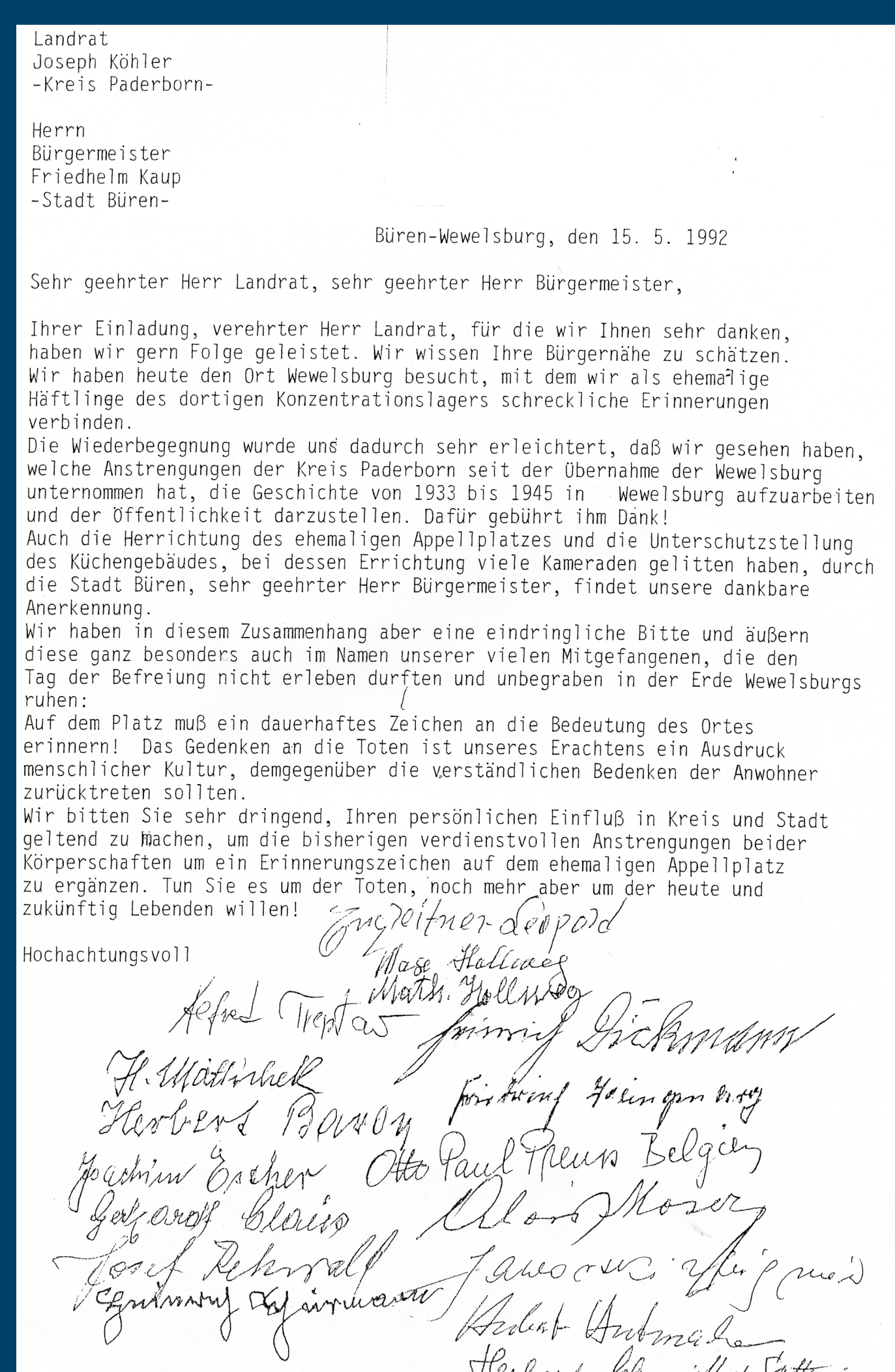
Bei einem gemeinsamen Ausflug zum Gut Böödeken entsteht dieses Gruppenfoto.



Im Rahmen des Rundgangs durch die Dokumentation wird auch der „Obergruppenführersaal“ besichtigt.



Herr Hollweg (heller Hut) erläutert den Schießstand der SS.



Die schriftliche Bitte um ein Mahnmal auf dem ehemaligen Appellplatz, die von allen Überlebenden unterzeichnet wurde.

Gruppenfoto der Überlebenden auf dem ehemaligen Appellplatz (v.l.n.r.: Otto Preuss, Alois Moser, Herbert Baron, Leopold Engleitner, Joachim Escher, Gerhardt Claus, Herbert Schmidt, Max Hollweg, Zbigniew Jaworski, Friedrich Klingenberg, Josef Rehwald).

Zu dem ersten Überlebendentreffen in Wewelsburg vom 14. bis 17. Mai 1992 reisten dreizehn Überlebende des Konzentrationslagers Niederhagen/Wewelsburg aus Deutschland, Belgien, Österreich und Polen an. Unter ihnen waren Zeugen Jehovas und ehemalige politische Häftlinge.

Das Treffen fand zehn Jahre nach der Eröffnung der Dokumentation „Wewelsburg 1933-1945. Kult- und Terrorstätte der SS“ statt, im Vergleich zu anderen Gedenkstätten ein sehr später Zeitpunkt. Allerdings hatte sich in Wewelsburg, im Gegensatz zu Gedenkstätten wie z.B. Dachau und Buchenwald, nie ein eigenständiges Häftlingskomitee gegründet.

Am Abend des 14. Mai fand in dem Hotel in Salzkotten, in dem die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit ihren Angehörigen untergebracht waren, eine gesellige Runde zum Wiedersehen mit den ehemaligen Schicksalsgenossen und zum Kennenlernen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Kreismuseums statt.

Das Programm begann mit einer Besichtigung der zeitgeschichtlichen Ausstellung und des Burggeländes unter Führung des damaligen Museumsleiters Wulff E. Brebeck. Anschließend konnten die Überlebenden auf einer Rundfahrt durch das Dorf Wewelsburg die baulichen Überreste aus der NS-Zeit betrachten. Neben dem Gelände des ehemaligen Appellplatzes des Konzentrationslagers wurden auch Orte besucht, an denen Arbeitskommandos des KZ Niederhagen eingesetzt worden waren, so die „Villa Bartels“ (heute die evangelische Kirche), die „Waldsiedlung“, die die Häftlinge für die SS bauen mussten, und der ehemalige SS-Schießstand, den die Häftlinge im Wald ausschachten mussten.

Am nächsten Tag interviewte das Museumsteam die Überlebenden, um weitere Informationen über das Leben im Lager, den Lebensweg der Zeitzeugen selbst, über die beteiligten SS-Männer, die Tagesabläufe im Lager und andere wichtige Aspekte zu bekommen. Diese Interviews wurden aufgezeichnet, transkribiert und archiviert. Sie bilden heute noch eine wichtige Quelle für die Arbeit der Gedenkstätte.

Bewegt von der Begegnung mit dem Ort ihrer Verfolgung während der NS-Diktatur äußerten die Überlebenden den Wunsch, ein Mahnmal auf dem ehemaligen Appellplatz zu errichten, welches an die Opfer des KZ Niederhagen erinnern soll. Daher übergaben sie zum Abschluss des Treffens eine schriftliche Bitte um ein Mahnmal an den Paderborner Landrat und den Bürgermeister der Stadt Büren. Eine Bitte, die 1992 noch nicht erhört wurde.

